

Norbert Dörr

Gedanken eines protestantischen Naturwissenschaftlers zu Beiträgen in den Heften des Jahres 1994

"Werkstatt Schwule Theologie" - der Titel vermittelte mir sofort den Eindruck: dort wird von Schwulen der Versuch gemacht, sich mit Homosexualität und Kirche (und/oder dem christlichen Glauben) auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung ist mir deshalb so wichtig, weil sie auf der einen Seite eine ganz fundamentale prinzipielle ist - und auf der anderen Seite eben so profund eine persönliche. Mir ist es ein Anliegen, alle Christen, die mit dem "Schwulsein beladen sind", davon zu überzeugen, daß ihre Haltung zur Kirche oder richtiger das Umgekehrte, nichts mit ihrem christlichen Glauben zu tun hat - (soweit bin ich in Übereinstimmung mit Michael Brinkschröder (Heft 2, p. 21) und darüberhinaus, daß Gott sie liebt und daß das, was "die Kirche" meint, hinterfragt werden muß.

Demzufolge habe ich die vier Hefte des Jahres 1994 mit großem Interesse gelesen, z.T. mehrfach - und wurde aus einigen Beiträgen auch nach mehrmaligem Lesen nicht schlau. Das ist nicht von vornherein als Vorwurf zu verstehen, es mag aber durchaus Fehler in meinen Interpretationen erklären - und Euch seelisch darauf vorbereiten, daß ich Euch mit "fremden Wahrheiten und harten Diskussionen" konfrontieren werde; aber die hat ja Stefan Zacharias in seiner Begrüßung auf S. 1 des 1. Heftes gewünscht! Mir fällt rückblickend auf, daß ich vielen Einzelaussagen zustimme, die ich in diesen 4 Heften finde, daß mir aber die Schlüsse, die daraus gezogen werden - oder vielmehr nicht gezogen werden, sehr befremdlich erscheinen! Ich will mich darumherumdrücken, daß das Hauptproblem anzusprechen: viele Beiträge setzen sich durchaus in der notwendig kritischen Weise mit der röm.-kath. Lehre und Dogmatik auseinander. In einigen Fällen wäre für mich die Empfehlung, aus der Kirche auszutreten, eine logische Schlußfolgerung. Ein Laie mag sie für sich vielleicht auch treffen. Das Problem der WST ist - dieser Eindruck drängt sich mir auf -, daß diese (guten) Beiträge von Theologen verfaßt wurden, die z.T. als Priester (Theologiestudenten?, "fertigen" Theologen?) in röm.-kath. "Arbeitsverhältnis" stehen und daß die WST ja auch in erster Linie für diesen Kreis schreibt. Für mich als (doppeltem) Laien stellt sich die Frage, was für Euch vereinbar ist mit einer Mitgliedschaft in Eurer Kirche und was mit Eurem Priesterberuf!

Im Prinzip stehe ich der Idee WST äußerst positiv gegenüber, stellt doch die Werkstatt u.a. auch als schwule Gruppe Kirche dar (Heft 2, p. 26) - Kirche, wie sie auch für mich da ist! Erlaubt mir ganz ungehemmt die Assoziationen wiederzugeben, die dieser Begriff bei mir hervorruft. Positiv: Werkstatt - praktische Arbeit muskulöser Männer, es riecht nach Holz, Leder, Feuer, Schmiede; positiv auch auf theoretischer Ebene: Diskussionsforum, brain-storming, intellektuelles Ringen, ohne einander zu verletzen. Schwule Theologie: sehr widerstreitende Gefühle. "Schwul" - o.k., die Lebensform, für die ich mich geschaffen glaube. Nach fast 20-jähriger Ehe denke ich, daß Gott mich von Anbeginn "so angelegt" hat, daß ich Männer liebe(n muß). Theologie: "die wissenschaftliche Lehre von Gott" und das Lexikon fährt fort: "aufgrund seiner Offenbarung, Bemühen um Wissen von Gott u. die Zusammenfassung dieses Wissens in ein System". Jetzt, nachdem ich 80% dessen schrieb, was ich für wichtig hielt, finde ich, daß es hätte heißen müssen "katholische Theologie". Ich möchte an dieser Stelle keinen Glaubensstreit vom Zaun brechen, aber 95% dessen, was in den Heften des Jahres 1994 zu lesen ist, hat m.E. einen röm.-katholischen Hintergrund. Auf diesen Komplex möchte ich später eingehen.

Und nun zu "Schwule Theologie"! Für mich als Naturwissenschaftler ist es unfassbar, daß eine wissenschaftliche Lehre (oder Wahrheit) in irgendeiner Weise von der Art, Beschaffenheit oder "Veranlagung" oder auch der Erfahrung desjenigen abhängen sollte, der sich mit diesem Gegenstand beschäftigt. Die Naturgesetze, der Physik oder Chemie, sind unveränderlich, die optische Brechung, das Massenwirkungsgesetz, der Zusammenhang von Masse und Energie, sind unabhängig davon, ob ich, Leonardo Boff, Jürgen Janik oder Elizabeth A. Johnson sich damit beschäftigen. Aber ich will durchaus nicht Unterschiede im Umgang mit Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften in Abrede stellen, aber ich kann eine Formulierung "schwule Theologie" nicht akzeptieren! Natürlich ist es gerechtfertigt, daß Ihr - man - wir - die Bibel lesen und als schwule Menschen einige Stellen anders interpretieren als unsere Hetero-Brüder und -Schwestern. Wird dadurch die wissenschaftliche Lehre von Gott schwul? Theologie bleibt Theologie. Ich kann diese spezielle wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Gott, der Bibel usw. unter einem bestimmten Blickwinkel betreiben, finde ich. Es ist natürlich gerechtfertigt, dieser Auseinandersetzung einen Namen zu geben, wie "Theologie, mit den Augen eines Schwulen gesehen", "Die Bibel, wie ein Schwuler sie liest" - aber weder die Bibel noch die Theologie werden dadurch schwul, daß ich mich damit beschäftige. Sinn dieser speziellen Auseinandersetzung macht m.E. nur, wenn ihre Erkenntnisse in die vorhandenen allgemeinen einfließen und auch mit anderen speziellen verknüpft werden; die isolierte Betrachtung im "Geheimzirkel" von Gleichgesinnten ist nicht nur unproduktiv, sondern geht m.E. auch am Sinn jeder Theologie vorbei. Ich sehe mich da im Einklang mit Wolfgang Schürger (Heft 2, p.10): "Für die Notwendigkeit einer schwul-lesbischen Befreiungstheologie zu plädieren, heißt vielmehr in diesem Kontext dann nicht, nach einer "Sonder"- oder "Nischen"-Theologie zu rufen. Es heißt vielmehr, die Spuren des Weges Gottes auch zu diesem Rand unserer Gesellschaft hin zu entdecken und zu benennen, diesen Zuspruch der Lebensbejahung Gottes auch in die Isolation, die Einsamkeit und die Verfolgung schwuler und lesbischer Menschen hinein zu verkünden", aber das rechtfertigt m.E. nicht den Ausdruck "Schwule Theologie".

Auch wenn die "sprachlichen Vorbilder" die "Befreiungstheologie" und die "feministische Theologie" gewesen sein mögen, ähnliches gilt, fürchte ich, auch für diese Begriffe.

Habt Ihr Euch mal überlegt, wie

- . vegetarische Theologie,
- . ökotrophologische Theologie,
- . epileptische Theologie oder
- . protanope Theologie

klingen und aussehen könnten?

Natürlich ist für jedes Individuum die Frage der sexuellen Ausrichtung von elementarer Bedeutung, sie bestimmt über Glück oder Unglück, Ehe-, Familienglück, Vaterschaft, gesellschaftliche Anerkennung und oft genug, wie es z.B. bei Euch ist - über berufliche Existenzen. Aber ich kann das Thema Homosexualität nicht getrennt sehen von anderen Problemen, die den heutigen Menschen als Individuum oder als Gesamtheit "heimsuchen" oder bedrohen!

Ich möchte meine Gedanken zum Thema in vier Komplexe unterteilen:

- einige naturwissenschaftliche Tatsachen
- einige Gedanken zum Thema Theologische Emanzipation
- Liturgisches
- einige Gedanken zum Thema Sexualität,

wobei es nicht immer "sauber getrennt" zugehen wird.

I) Naturwissenschaftliches

Wie gesagt, meine "Basis" sind die Naturwissenschaften und im besonderen Maß ist es die Biologie, mit der ich mich auch heute noch beruflich beschäftige.

Es ist mir klar, daß Ihr, vermutlich alle, die Ihr Theologie, Philosophie usw. studiert habt, Euch mit diesen Gegenständen wenig, vielleicht auch nur unwillig beschäftigt habt (meine Beschäftigung mit der "Theologie" geschah zwar mit großem Engagement, aber schulmäßig oberflächlich). Da es sich bei der Sexualität um etwas "extrem biologisches" handelt, darf man m.E. einige fundamentale Tatsachen der Natur nicht unberücksichtigt lassen. Und das Lesen der vier Hefte der "Werkstatt Schwule Theologie" vermittelt mir den Eindruck, als beharrten einige Autoren noch auf dem Stand des Lactantius, den Konstantin der Große zum Lehrer seines Sohnes gemacht hatte, der nämlich "fragte geradeheraus, welche Seligkeit er denn gewinnen würde, wenn er wisse, wo der Nil entspringt, oder was die Physiker vom Himmel faseln" (Th. Mann, Zauberberg, p. 481, S. Fischer, 1952).

Um von meiner subjektiven Meinung wegzukommen: "Der Mensch, ein "biosoziales Tier", eine oft gebrauchte Definition, beinahe ein Gemeinplatz, aber vor allem ein unklarer Ausdruck. Man wird vergeblich versuchen, die Grenze zwischen dem Biologischen und dem Sozialen genau zu ziehen...." (Prof. René Zazzo, Psych. Inst., Paris). Meine Folgerung: man kann das Sexuelle des Menschen nicht ausschließlich unter philosophisch-theologischem Gesichtspunkt betrachten, das Biologische ist untrennbar damit verknüpft.

A) Menschliche Evolution und Mutationen

"Die Abstammung des Menschen von tierischen Ahnen wurde bereits 1809 von Lamarck,... angedeutet (dtv-Atlas der Biologie, 493ff). Darwin beschäftigt sich ab 1871 eingehend und beweisführend mit diesem Problem in seinem Werk "Die Abstammung des Menschen", nachdem Th.H. Huxley 1863 in der Vorlesung über "Zeugnisse für die Stellung des Menschen in der Natur" Belege gebracht hatte, die den Menschen zusammen mit Menschenaffen, Affen und Halbaffen in die Ordnung der Herrentiere (Primaten, A), einreihen. Diese Zeugnisse haben bis heute ihre Gültigkeit bewahrt und sind von vielen biol. Einzelwissenschaften gestützt und ergänzt worden." Es werden Belege aus den folgenden Wissenschaftszweigen genannt: Verhaltensforschung, Parasitologie, Physiologie, Biochemie, Serologie, Embryologie und vergleichende Morphologie. Natürlich gibt es auch auf diesem Gebiet eine Reihe von Theorien und wiss. Streitigkeiten, z.B. wann der Mensch als eigene "Linie" sich von einem Affen wegbewegte. Aber im Vergleich zu den Divergenzen in der Theologie sind mir da die Unterschiede marginal, oft haben beide Seiten plausible Argumente ins Feld zu führen. Den Hauptunterschied sehe ich darin, daß die Folgen für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden null sind!

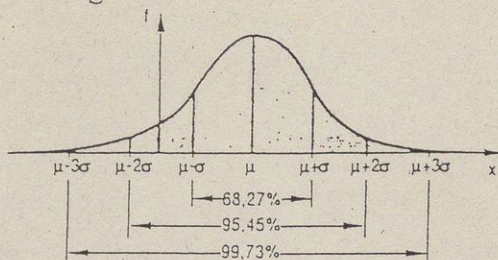
Relativ unumstritten ist die Annahme eines Tier-Mensch-Übergangsfeldes, das am Ende jenes Selektionsprozesses steht, "in dessen Verlauf der aufgerichtete, zweibeinige (bipede) Steppenläufer aus dem Genbestand der subhumanen Waldbewohner herausgezüchtet worden ist. Die Bedingungen dazu waren in dem Zwischenbiotop der Baumsteppe am günstigsten: Hier konnten die *subhumanen Hominiden* als Augentiere ihr schlechtes Witterungsvermögen durch das während des Baumlebens erworbene Raumsehen ausgleichen, und die von Fortbewegungsaufgaben zunehmend entlastete Hand wurde für neue Tätigkeiten frei, nicht zuletzt auch für den **Werkzeuggebrauch** zur Verteidigung..."

Mit solchen Gedankengängen hatte die kath. Kirche natürlich ihre Schwierigkeiten; Teilhard de Chardin (1881 bis 1955) hat sich immerhin mit der Abstammungslehre beschäftigt .." und das Wirken von Mutation und Selektion ohne Zuhilfenahme einer vitalistischen, der Naturwissenschaft unzugänglichen Kraft dem kosmischen Gesamtgeschehen eingeordnet, in dem nach seiner religiösen Überzeugung eine göttl. Schöpferkraft richtungsbestimmend wirksam ist."

Damit ist auch gesagt, daß mit dem "herausgezüchtet" jetzt nicht das willkürliche Eingreifen eines "Menschenzüchters" einsetzt, sondern daß der Mensch aufgrund der biologischen Abläufe und Gesetzmäßigkeiten, wie sie für alles Lebendige auf unserer Erde gilt, als Art entstanden ist, und das heißt: durch Mutation und Selektion (wird im Gespräch gern erläutert!).

B) Die "Normalverteilung"

Aufgeklärte bezeichnen ja heute die Homosexualität als eine Variation der "normalen" -heterosexuellen- Sexualität - immerhin ist man weg von der "Verirrung" oder "Krankheit". Für mich ist es eine Tatsache - die mich nicht schmerzt und mit der ich gut leben kann - , daß die "Normalen" die anderen sind; das ergibt sich allein aus der Definition der "Norm", die sich an der Hauptmasse orientiert! Aber - und jetzt berühren sich Biologie und Mathematik oder Physik: keine "Normalität" ohne einen "breiten" Bereich anderer, deren Merkmale mehr oder weniger von der Norm abweichen.



Normalverteilung (Gauss*-Laplace*): statistische stetige Wahrscheinlichkeitsverteilung, defin. durch die Funktion: *Gauss-Gesetz*

(mit dem Mittelwert μ u. der Standardabweichung σ als Parameter); ergibt sich immer dann, wenn eine Zufallsvariable der Wirkung zahlreicher Variationsfaktoren ausgesetzt ist u. die Abweichungen durch diese Faktoren voneinander unabhängig u. von derselben Größenordnung sind. Graphische Darstellung als sog. »Glockenkurve« (vgl. logarithmische Darstellung).

1 σ -, 2 σ - u. 3 σ -Intervalle der Normalverteilung [558]

Erinnert Euch an die Ergebnisse von Schularbeiten oder die Ergebnisse von Klausuren: "normalerweise" konnte auch da eine Notenverteilung erwartet werden, die dieser Normalverteilung entspricht - ein breites "Mittelfeld" und im oberen und unteren Bereich die ganz guten und die schlechten.

"Normal" ist, was von einem best. Gremium - festgelegten Mittelbereich liegt, alles, was sich "rechts" und "links" davon befindet, ist zwar notwendiger Bestandteil des Ganzen, weicht aber vom "Normalen" ab. Das heißt für mich: Nehmen wir z.B. die Heterosexualität als "das Normale", dann ist es ein Naturgesetz, daß es auch eine Sexualität geben muß, die von dieser Norm abweicht - und das sind nicht nur Schwule und Lesben - sondern, zahlenmäßig noch viel bedeutender, die Bisexuellen! Und für mich ist das quasi der mathematische Beweis für die Aussage von Michael Brinkschröder (Heft 2, p. 25): "Ohne die Schwulen und Lesben kann Kirche niemals Kirche sein" und ich möchte an dieser Stelle ergänzen: und erst recht nicht ohne die Bisexuellen!

C) Die Heterosexualität als das Normale

Beschäftigt man sich auch nur mit schlichten Fragen der Biologie, so stellt man fest, daß nicht nur beim Menschen, sondern auch bei höher entwickelten Tieren und sogar Pflanzen die sexuelle Vermehrung die Regel ist und der anatomische Bau und der Stoffwechsel daraufhin aus- oder eingerichtet ist. (Übrigens: auch bei Höheren Tieren gibt es übrigens Homosexualität, bei verschiedenen Vögeln wurde sie z.B. beobachtet.)

"Die Bedeutung der sexuellen Fortpflanzung erschöpft sich nicht in der Vermehrung der Individuenzahl, sie beruht vielmehr auf der ständigen Neukombination des elterlichen Erbgutes in den Nachkommen, wodurch die genetische Variabilität einer Population gesichert ist. Sie ist damit eine wichtige Grundlage der Evolution." (dtv-Atlas zur Biologie, p. 128, 1970) Der Evolution verdanken wir die Entstehung des Menschen! Und für mich ist die Evolution untrennbar mit der Schöpfung Gottes verbunden. Und das erklärt mir, warum Gott und die Bibel sich im wesentlichen mit dem Menschen als heterosexuellem Wesen und der "Normalfamilie" beschäftigen!

"Die Familie wurde nicht irgendeines fernen Tages unter den Menschen "eingerrichtet", etwa durch den Willen eines weisen Gesetzgebers. Sie war vielmehr schon immer da, wenn auch teilweise in Formen, die von unseren stark abweichen. Der Gesetzgeber konnte einzig die in Gewohnheit, Brauch und Sitte fast unbewußt befolgten Regeln des Verhaltens durch sprachliche Formulierung und systematische Zusammenfassung zu Rechtsregeln zu erheben. Wenn also die Familie ein Urgut der gesellschaftlich lebenden Menschheit ist, das dieser unter Umständen sogar als Erbe aus dem höheren Tierreich zukommt, so folgt daraus zugleich eine außerordentliche Widerstandfähigkeit der Familie in den Wirren der Geschichte." (René König, p. 118, Bd. 4, Das menschliche Wagnis)

D) "Macht Euch die Erde untertan"

"Während Tausenden und Abertausenden von Jahren war der Mensch schutzlos der Natur ausgeliefert. In mannigfacher Gestalt zwang der Tod dem Menschen sein Gesetz auf - willkürlich, aber gleichzeitig auch mit größter Präzision.....Für eine "natürliche" Bevölkerung gilt meist eine Geburtenhäufigkeit von 40 bis 45 pro Tausend und eine Sterblichkeit von 30 bis 35, so daß die Zuwachsrate dieser Bevölkerung 10 pro Tausend, d.h. 1% beträgt.....Zu Zeit des Tiberius lebten in der Welt des antiken Rom etwa 50 Millionen Menschen. Wäre die Menschheit auch nur um 0,5% pro Jahr gewachsen, so hätte die Bevölkerung des damals bekannten Gebiets zur Zeit der Französischen Revolution die Zahl von 400 Milliarden erreicht; das sind 130mal mehr als die heutige ((1971, der Verf.) Erdbevölkerung. Zur Zeit der Franz. Rev. lebten in diesem Gebiet jedoch höchstens 400 Millionen Menschen, also 1000mal weniger." (Alfred Sauvy, p. 18, Bd. 6)

Meine persönlichen Folgerungen aus A), B) und C) (soweit nicht schon vorher genannt): die Daten belegen deutlich die Zeitgebundenheit biblischer Aussagen, wie z.B. der Forderungen nach "Macht Euch die Erde untertan" bzw. "Seid fruchtbar und mehret Euch", die damals höchst sinnvoll war und sie erklärt für mich auch einleuchtend, warum eine Randgruppe wie die Schwulen nicht erwähnt wird.

Heute ist unser Planet an der Grenze seiner Belastbarkeit angekommen, was den Menschen und die von ihm geschaffenen Probleme angeht. Aufgrund der Vermehrung der Art Mensch mit allem, was dazu gehört, hat seit etwa 50 Jahren eine Beschleunigung des Aussterbens von Pflanzen- und Tierarten eingesetzt, die beängstigend ist (in Deutschland z.B. sind 44% aller Vogelarten vom Aussterben bedroht, 67% aller Lurche, d.h. Frösche, Eidechsen usw., 32% der Fischarten, 33% der Großschmetterlinge; seit neuestem ist der Feldhase vom Aussterben bedroht). Nimmt man Insekten und Pflanzen dazu, so sind es täglich mehrere Hundert Arten, die aussterben. Und darunter auch z.B. Wildgetreidearten, die der Mensch vielleicht in absehbarer Zukunft für seine Ernährung gebraucht hätte! (Ich kann nur leben, in dem ich diese Tatsachen verdränge!)

Deshalb hat für mich die Aufforderung "Macht Euch die Erde untertan!" eine ganz andere Bedeutung als die, die ihr der derzeitige unglückselige Papst zumißt! Für mich heißt das Gebot: engagiere Dich für Deine Umwelt, sie ist Dir anvertraut!

Im übrigen möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich Manfred Josuttis zustimmen, wie ihn Wolfgang Schürer (in Heft 2, p. 8) sinngemäß zitiert, "der betont, daß der Einsatz für und die Weitergabe von Leben bei langem nicht nur durch die biologische Fortpflanzung geschieht, daß vielmehr im Bereich der Kultur auf andere Ebene wichtige Beiträge zu einer (über-) lebensfähigen Weltgemeinschaft geleistet werden,..." Und es ist mir ein Herzensbedürfnis, darauf hinzuweisen, daß es wohl unbestritten ist, daß die Welt ärmer wäre z.B. ohne die Werke der Schwulen Leonardo da Vinci, W.I. Tschaikowski.....u.v.a.m.!

II) "Theologische Emanzipation"

Um mit der Tür ins Haus zu fallen: was mich aggressiv macht ist mein Eindruck, daß die Schreiber versch. Artikel ja eigentlich gern die besten Katholiken - in Woitylas und Dybas Sinne - wären, wenn man sie nur als Schwule an der Eucharistie teilhaben ließe und ihre Verbindung mit ihrem Partner anerkennen würde. Meine These: zu meinen und Euren Lebzeiten werdet Ihr das aus Rom nicht erleben!

Folgerung und Forderung: beginnt, die Haltung des Vatikans zur Homosexualität zum Anlaß zu nehmen, das zu unterscheiden, was die Bibel sagt, was christlicher Glaube ist, von dem, was die kath. (und auch die ev.) Kirche daraus gemacht haben.

Stefan Zacharias schreibt im Heft 3, 1994, unter "Schwule Theologie im Religionsvergleich" ... "Mir wurde bewußt, wie sehr das Christentum in den letzten 1500 Jahren zu einer Herrscher- und Siegerreligion verkommen ist. Ostern wird in der Eucharistie triumphal erinnert, Jesus wird als Kyrios erinnert, jedoch nicht mehr als Antikönig, sondern als Überbieter oder sogar Legitimationskönig staatlicher Macht. Aus einer Religion, die die Hoffnung auf Befreiung der Unterdrückten wach hält, ist eine staatstragende Religion mit Konkordatskirchen geworden. All dies prägt natürlich Theologie und Spiritualität, verstärkt die Entfremdung schwuler Lebenserfahrung und christlicher Glaubenstradition.

Ein Ansatz, dem es m.E. nachzugehen lohnt. Wer Lust dazu hat, kann sich mit mir in Verbindung setzen, ich werde leider nicht dazu kommen."

Damit hat Stefan Z. den Nagel auf den Kopf getroffen! Betrüblich, aber für Autoren der WST wohl typisch ist sein letzter Halbsatz: "ich werde wohl nicht dazu kommen". Ich kann es ihm natürlich nicht verübeln, wenn er sich aus Zeitgründen diesem Komplex nicht widmen kann, aber offensichtlich kam ja auch sonst keiner der Autoren auf die Idee, sich damit zu beschäftigen.

Meines Erachtens ist das Motiv der für die Werkstatt Aktiven das durch die heutige katholische Wirklichkeit gesetzte Trauma an ihrer Homosexualität. Und dieses Trauma wird dadurch potenziert, daß mit dieser Glaubenskrise auch noch die der sozialen, wirtschaftlichen verknüpft ist. Und letzteres sehe ich als mögliche Erklärung dafür an, daß so selten die Strukturen, die sie kaputt gemacht haben, unter denen sie leiden, hinterfragt werden!

Dies würde, denke ich, sehr schnell den Blick öffnen für die vielen, die wie sie zu leiden haben unter inhumanen und unchristlichen päpstlichen Dogmen. Und wie nah war doch Stefan Z. mit seiner Feststellung zur Verbiegung des Christentums in den letzten 1500 Jahren. Er scheint aber nicht zu erkennen, daß dies nicht nur "die Entfremdung schwuler Lebenserfahrung ... verstärkt", sondern daß die Haltung der Kirche weitestgehend bestimmt ist von der Instrumentalisierung der Sexualität (im weitesten Sinn), um Macht auszuüben, die mit der Botschaft Christi aber auch nicht mehr das Geringste zu tun hat, um zu unterdrücken und die Menschen unmündig zu machen!

Wolfgang Schürger nennt in Heft 2 (p.6) Beispiele: "Mit welchem Recht nämlich wird die unveränderte Gültigkeit dieser Rechtsbestimmung betont, während die unmittelbar im Kontext stehenden Forderungen nach der Steinigung bei Ehebruch (Lev 20,10) oder der Tötung nach dem Genuß von Blut(-wurst!) (Lev 17,11) als durch Christus abgetan bezeichnet werden? Solche "Schriftgemäßheit" kann wohl kaum noch verantwortet werden."

Ist Euch noch nie in den Sinn gekommen, *in welche Gewissensnöte die röm.-kath. Kirche Millionen Männer und Frauen täglich treibt, die - weil sie ein Gewissen haben, ihrer Familie und der Erde gegenüber - Empfängnisverhütungsmittel anwenden, Millionen geschiedener Männer und Frauen, die gern eine neue Ehe eingehen möchten, Tausende meist junger Frauen und Männer, die sich für eine Abtreibung entschieden haben.*

Wie geht Ihr mit diesen Sorgen in Eurer Gemeinde um? Ich gebe zu, daß es schon etwas anderes ist, ob man selbst überlegt hat, ob eine Schwangerschaft unterbrochen werden soll, weil sie eine Gefahr für die Mutter darstellt und man nicht weiß, ob das Kind behindert auf die Welt kommt.

Das, was ihre Herrschaft stützt und was das "Kirchenvolk" durch schlechtes Gewissen diszipliniert, das wird ausgebaut und hervorgehoben und anderes, wie z.B. das Verhältnis zum Reichtum, wird ignoriert oder mit der Situation zur Zeit der Evangelisten erklärt.

Einer der Autoren spricht vom "Weg Gottes mit den Menschen". Wenn ich diesen, insbesondere im NT nachvollziehe, sehe ich einen Widerspruch zwischen der Bibel, so wie sie jeder lesen und verstehen kann und der röm.-kath. Kirche, die sich und Euch einredet, daß sie das Monopol auf die Wahrheit hätte?! Solange Ihr das nicht in Frage stellt, werdet Ihr unter Eurer Homosexualität leiden, werdet Ihr an der Kirche leiden, werdet Ihr unfrei sein!

Für mich sind Sätze, wie ihn z.B. Georg Trettin in Heft 3 (p.15) ausdrückt (der aber an anderer Stelle ebenso zu lesen ist) nicht nachvollziehbar: "Die Wahrheit und mit ihr die sicheren Mittel des Heils sind der Kirche anvertraut: Das ist *eine* Wirklichkeit der erlebten und sich selbst verstehenden Kirche. Eine Wirklichkeit, die nicht nur Lesben und Schwulen zu schaffen macht....."

Für mich kann das nur ein **Irrtum** der Kirche bzw. eines Papstes sein. Horribile dictu, ich weiß, für mich eine Tatsache. Warum seht nicht auch Ihr den fundamentalen Widerspruch der Haltung der Kirche zu Schwulen auf der einen Seite und auf der andern die Tatsache (Brinkschröder bezeichnet es als These, Heft 2, p. 24) "Jesus Christus besitzt seine religiöse Kompetenz dadurch, daß er soziale Grenzen überschritten, Randgruppen eine besondere Würde zugesprochen und sich damit selbststigmatisiert hat". Ich stimme auch seiner 5. These zu: "Der entscheidende Prozeß der Kirchenbildung besteht darin, in einer Gruppe Stigmatisierung in Selbstwertgefühl zu verwandeln" und seiner 6. These: "Schwule Gruppen sind Kirche, insofern sich ein Heil in ihnen ereignet.....".

Beim abermaligen Nachdenken über die WST und meine Gedanken dazu, komme ich zu der Erkenntnis, daß mir bei den Einzelartikeln als auch der gesamten "Jahresarbeit" eine Zusammenfassung fehlt oder noch besser: eine conclusio! Ich möchte Euch aber bei dieser Formulierung nicht vorgreifen!

III Liturgisches

Ich möchte in meiner Unwissenheit ja niemanden zu nahe treten, aber dieser Teil in der WST des Jahres 1994 ist mir der "unverdaulichste". Wenn ich es recht überlege, ist das aber nicht eine Frage der Vielzahl von Irritationen, sondern die Heftigkeit der Irritation in wenigen Fällen, die für mich aber durchaus etwas grundsätzliches haben!

Laßt mich einige Beispiele nennen und mit der Predigt anlässlich der "Gay Pride Week am 27.6.93 beginnen (Heft 1, p.1). Ich kann Dorothee Sölles Interpretation des Exodus-Themas durchaus verstehen, habe aber meine Probleme mit der These: "Coming out ist eine gegenwärtige Version des Exodusthema". Ich finde es durchaus o.k., wenn Schwule und Lesben das individuell so sehen, halte aber die obige These für zu elitär, um sie in dieser Art und Weise zu verallgemeinern. Ich sehe darin eine Art Beschlagnahme, die anderen Randgruppen etwas wegnimmt! Es gibt so viele Interpretationen des Exodusthemas wie es denkende Individuen gibt. Worauf ich unter IV noch näher eingehen will, sind die vielen andern Formen sexueller Ausrichtung, die es noch gibt und ich sehe wirklich eine Vielzahl von Bedrängten, die in mindestens so großen seelischen Nöten sind wie wir Schwulen...

Ich empfinde bei den Artikeln ein zu großes Gewicht beim AT und betrachte dies als einen Versuch, Gottes Wirken auch in der heutigen Zeit zu beweisen! Das AT ist für mich auf der einen Seite eine Art Genealogie Jesu und des jüdischen Volkes, auf der andern Seite ein Stück "Menschheitsgedächtnis", wie ich es kürzlich Küng oder Drewermann habe formulieren hörte. Es ist Euch ja wahrscheinlich geläufiger als mir, daß auch in anderen Religionen (sag ich jetzt mal) die Schöpfung eines ersten Menschen aus einem Erdklumpen vorkommt, die ja wissenschaftlich belegte Sintflut und z.B. auch ein Menschenopfer, wie das von Abraham verlangte, erwähnt werden. Als Vorgeschichte zu der des Christentums kann ich das AT akzeptieren, als Teil der Menschheitsgeschichte ist es natürlich auch Zeugnis des Willens Gottes. Aber für mich als Christen ist es in seiner Bedeutung in keiner Weise mit dem Wort Gottes zu vergleichen, wie er mir durch Jesus im NT deutlich wird. Deshalb kann ich auch prinzipiell für uns Schwule nichts Hilfreiches an Diskussionen über Stellen aus dem AT erkennen, die sich eh eben nicht mit Homosexualität beschäftigen (Onan u.a.).

Und zurück zum Exodus-Thema: seine Verknüpfung mit dem Christopher-street-ereignis bzw. den Vorschlag von Robert Williams (und Thomas), zitiert von Trettin (Heft 2,p.13), den Christophher-Street-Day zum Zeugnis von Gottes Eingreifen in die menschliche Geschichte hochzustilisieren, halte ich für eine Vermessenheit. Ich habe weiter oben auf einige Daten zum Artensterben hingewiesen - vielleicht erklärt es Euch, daß mir schon allein deshalb der genannte Vorschlag als Ausdruck egozentrischer Nabelschau vorkommen muß! Hinzu kommt, daß der CSD weder mir, noch meiner Frau, meinen Kindern oder sonstigen Verwandten in irgendeiner Weise eine Hilfe war. Und ich kann Euch aus den Treffen der schwulen Väter in Frankfurt sagen, daß ich mit dieser Erfahrung nicht allein stehe.

Und total unverständlich ist es mir, wie Georg Trettin total unkritisch den Satz "wie Eva aus Adam herauskam,..." den zuerst wohl Elizabeth Stuart als Herausgeberin publiziert hat, übernehmen kann. Da frage ich mich, ob es noch so weitgehend unbekannt ist, daß selbst Papst Johannes Paul II dafür sorgte, daß die Kirche ihren Irrtum Galilei gegenüber anerkannte?!

Streng genommen sind für mich Lektüre oder Verfolgung der Gedankengänge beider an dieser Stelle beendet, da ich weiß, daß Eva nicht aus Adam herauskam! Ich kann eigentlich nur alles folgende ebenso in Frage stellen wie diese Aussage, oder wird hier ein geisteswissenschaftlicher Geheimcode benutzt, den ich nicht verstehen soll?

Ich stimme Martin Siems (Heft 1,p.3) zu, wie er in dieser Predigt zitiert wird: "Aber eine wirkliche Änderung unserer Situation kann es erst dann geben, wenn unsere gesamte homosexuelle Minderheit ein überzeugendes Coming-out zustande bringt. Verstecken wir uns als einzelne, gibt es auch keine Gruppe, keine Solidarität, wir bleiben isoliert und sind weiterhin als Minderheit Objekt der Geschichte. Kommen wir offen heraus, zeigen uns, artikulieren uns, verschaffen uns Gehör, machen uns verständlich, zeigen unseren Schmerz, unseren Ärger und unseren Stolz - dann können wir Stärke und Einfluß bekommen und zum Subjekt unserer Geschichte werden." Kritischer sehe ich seine Aussage: "Dieses allgemeine Coming-out vollzieht sich glücklicherweise schon seit einigen Jahren", mache mir vor allen Dingen auch Sorge, wie 's in Zukunft weitergehen wird. Wir werden immer eine Minderheit bleiben - wie z.B. auch die Intellektuellen - und daher auch immer mit der Bedrohung leben müssen, für irgendwelche mißliche Zustände verantwortlich gemacht zu werden.

Und wie es weitergehen wird, da kann die WST durchaus auch eine wichtige Rolle spielen! Welche Rolle haben die Autoren ihr zgedacht? Ich weiß es nicht, möchte aber hier meinen Eindruck in Abwandlung einer bekannten "Fabel" wiedergeben. Zuerst das Original: Zwei Frösche fallen in jeweils ein Milchfaß. Der eine davon jammert, klagt weh, zappelt hilflos, schreit um Hilfe, niemand hört ihn, er ertrinkt. Der andere jammert ebenso, verflucht sein Schicksal und fängt wütend an zu Strampeln - und siehe da, er bemerkt, da tut sich was! Nach einer Weile ist ein Butterklumpen entstanden, er schwingt sich drauf und von dort ge-

lingt ihm der Absprung. Meine WST-Version ist eine Abwandlung des Schicksals des 2. Frösches: Die Autoren haben auch schon ganz schön gestrampelt, ja, sie haben sogar einen schönen Butterklumpen entstehen lassen. Und was machen sie jetzt: sie umschwimmen den Klumpen und wehklagen weiterhin!

Eine Wehklage dieser überflüssigen Art stellt für mich z.B. die "Segensliturgie für Kondome" dar (Heft 1). Nicht, daß ich aus "moralischen" Gründen Anstoß nehmen müßte, hier geht es mir wieder mal um Grundsätzliches! Ich finde, allerspätestens seit den Segnungen von Kanonen in den beiden Weltkriegen hätte auch in der kath. Kirche ein Nachdenken über solche "Segnungen" im allgemeinen eingesetzt haben sollen! Wo ist ihr Ursprung im NT? Vielleicht kommt allerdings auch nur die Befangenheit des Autors mit Kondomen zum Ausdruck, wenn er unter Intention formuliert: "Eine Segensliturgie für Kondome beabsichtigt, das Schmuddelige mit dem Heiligen zu verbinden...". Für mich und meine Söhne sind Kondome nichts Schmuddeliges, es sind Gebrauchsgegenstände wie ein Löffel oder ein Handtuch! Ist es nicht wieder einmal der fehlende Mut, zu sich als Schwuler, als AIDS-gefährdeter zu stehen. Braucht man dafür wirklich eine "Segensliturgie" für Kondome?

IV Sexualität

Euer/unser Thema ist die Homosexualität, auch die weibliche, aber auch diese zusammen mit der Heterosexualität ist noch nicht alles, was Gott zu diesem Thema eingefallen ist. Liest man den Kinsey-Report, dann ergeben sich weitere Aufschlüsselungen, ich möchte hier nur das Schlagwort Bisexualität nennen und einige damit zusammenhängende Probleme ansprechen. Auch wenn ich mich heute als schwul betrachte, viele sehen mich als bisexuell an, weil ich in einem (langen) früheren Lebensabschnitt heterosexuell gelebt habe. Im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit für die AIDS-Hilfe Wiesbaden habe ich an drei Seminaren der Deutschen AIDS-Hilfe teilgenommen, bei denen es um das Thema "Bisexualität und Prävention" ging. Ich erwähne das deshalb, weil mir erst dort die Breite dieser sexuellen Veranlagung bewußt wurde, von Leuten wie mir bis zu Menschen, die es praktisch permanent zwischen den Geschlechtern hin und her zerrt. Und an diese mußte ich beim Lesen der liturgischen Zeremonie denken, als Schwule und Lesben ihre Aufnahme in einen Kreis Gleicher feierten. Ich habe viel Verständnis für das erhebende Gefühl einer solchen Aufnahmefeier in eine Gemeinschaft, aber ich könnte nicht so glücklich daran teilnehmen, wenn ich an die vielen denke, denen ihre Veranlagung es sehr schwer macht, eine längere Beziehung einzugehen. Und ich denke, nicht zuletzt, an die, deren coming out unvermeidlich mit einer großen Verletzung der Gefühle einer Frau (auch eines Mannes) verbunden ist und, noch gravierender, deren coming out eine Identitäts- und Lebenskrise ihrer Kinder verursacht! Da vergeht mir ein freudiges "Ich danke Dir, daß Du mich so wunderbar gestaltet hast usw!." (Heft 4 p.24) Ich bin davon überzeugt, daß "Mein Inneres und mein Äußeres von Gott als gut geschaffen ist" - ich bin davon überzeugt, daß es sein Wille war, daß ich heiratete und Vater wurde, ehe er mir bewußt werden ließ, was eigentlich das "Besondere" an mir ist, das ich seit ich denken kann, spüre. Aber hat er auch an meine Kinder gedacht?

Und es gibt ja auch genügend Fälle, in denen ein Ehepartner erkennt, daß er "eigentlich" homosexuell angelegt ist, sich nach einem gleichgeschlechtlichen Partner sehnt und es nicht wagt, es seelisch nicht verkräftet, das seinem Ehepartner und den Kindern zu sagen? Und wie ist das mit den Bisexuellen, die ^x der Ehe den Kontakt zu einem anderen suchen, um nicht zu sagen "benötigen"? Wie stellt Ihr Euch die Liturgie für die vor?

Und - last not least - wie für HIV-Positive oder bereits an AIDS erkrankte? Ob die in Euer Jubilieren einstimmen? Ich habe keinen Rat, wie man es richtig machen könnte, aber ich kann Homosexualität heute nicht ohne die AIDS-Gefahr betrachten.

x außerhalb